

LIEBLINGSORTE

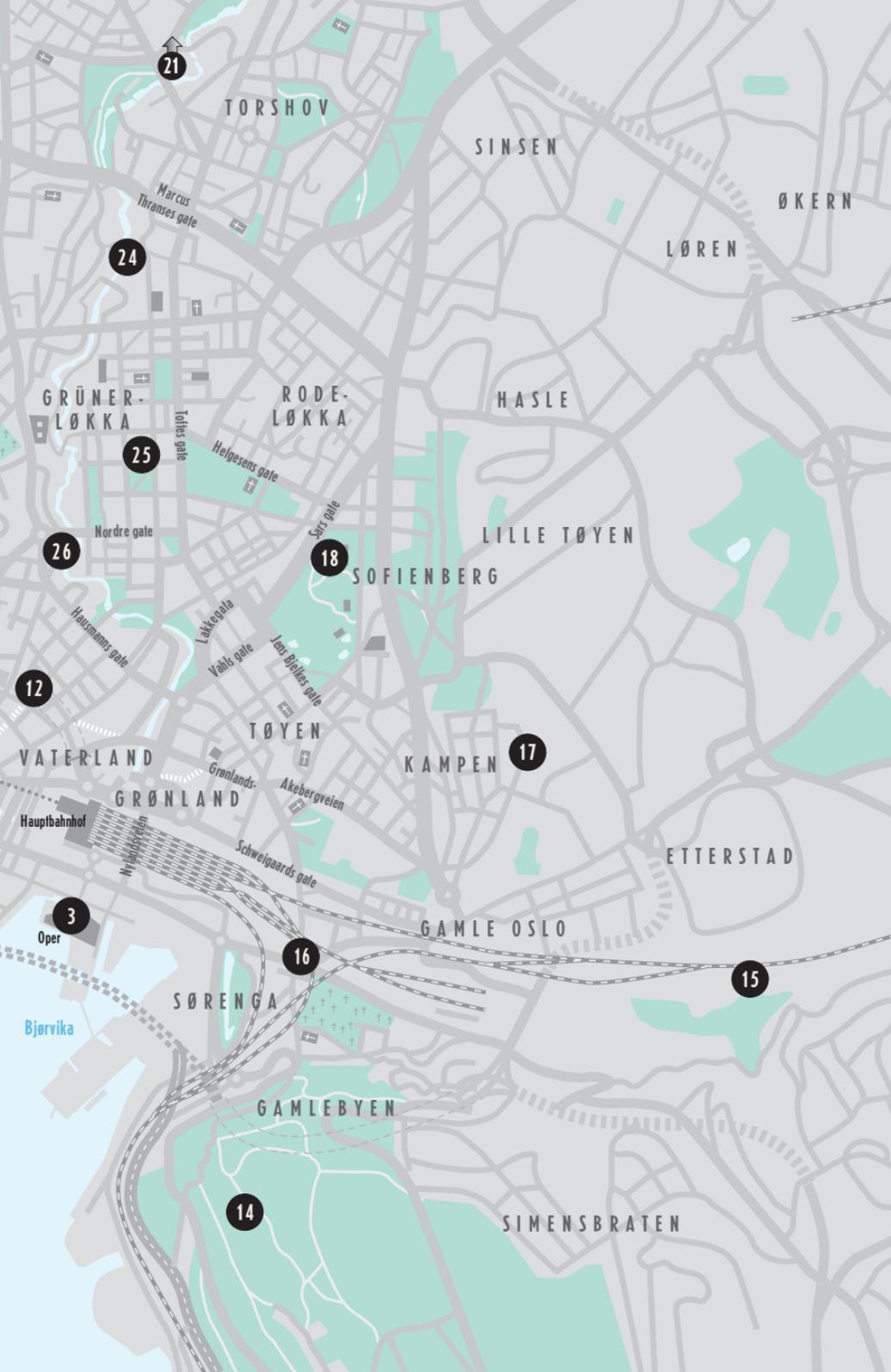
Insel

OSLO & BERGEN

KNUT HOEM

AKTUALISIERTE
NEUAUSGABE





21

TORSHOV

SINSEN

ØKERN

LØREN

24

Marcus
Thranses gate

GRÜNER-
LØKKA

RODE-
LØKKA

HASLE

25

Tollfos gate

Helgesens gate

LILLE TØYEN

26

Nordre gate

18

SOFIENBERG

12

Hausmanns gate

Lakkegata
Vahls gate

Jens Eriks gate

VATERLAND

TØYEN

KAMPEN

17

Hauptbahnhof
GRØNLAND

Grønlands-
Akebergveien

ETTERSTAD

3

Oper

Myndesveien

Schweigaards gate

GAMLE OSLO

16

15

Bjærvika

SØRENGA

GAMLEBYEN

14

SIMENSBRATEN

insel taschenbuch 5029
Knut Hoem
Oslo & Bergen – Lieblingsorte



LIEBLINGSORTE

REISEFÜHRER

OSLO & BERGEN

KNUT HOEM

ENTDECKEN SIE DAS LEBENSGEFÜHL ZWEIER STÄDTE!

MIT FOTOGRAFIEEN DES AUTORS

Insel



Hinweis zu dieser Ausgabe: Dieser Band ist eine aktualisierte Neuauflage des insel taschenbuchs 4698 (Insel Verlag Berlin 2019).

Die Fotografien stammen vom Autor; folgende Abbildungen wurden von mauritius images, Mittenwald, zur Verfügung gestellt: S. 32 (Alamy/Grethe Ulgjell), S. 37 (Alamy/Kerin Forstmanis), S. 143 (imageBroker/Dr. Wilfried Bahnmüller), S. 151 (Jose Fuste Raga).



Erste Auflage 2023

insel taschenbuch 5029

Originalausgabe

© Insel Verlag Anton Kippenberg GmbH & Co. KG, Berlin, 2019,
aktualisierte Neuauflage 2023

Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch eine Nutzung
des Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlaggestaltung und Layout: Marion Blomeyer, München

Illustrationen: Ryo Takemasa, Tokio

Karten: Peter Palm, Berlin

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-68329-2

www.insel-verlag.de

INHALTSVERZEICHNIS



Bergen ist auch im
Regen schön, und
Oslo glänzt im
Winterschnee 11

OSLO

ZENTRUM UND BISLETT

Hovedøya – ein Sommer-
märchen 16
Die musealen Leuchttürme
am Fjord 19
Oslos warmes Herz
aus Marmor (Die Oper) 23
Der Handschuh am
Christiania Torv 28
Weihnachten auf der
Festung Akershus 31
Oslos offenes Rathaus 33
Das Astrup-Fearnley-
Museum 36
Theatercaféen 39

Das Versteck in der
Bibliotheksbar 42
Der Jazztintenfisch auf
Karl Johan 45
Das Haus der Künstler
(Kunstneres Hus) 48
Zu Gast bei Arakataka 51
Die Kaffeerösterei unter
dem Lindenbaum 53

EKEBERG UND GAMLE OSLO

Munchs Aussichtspunkt
(Ekebergparken) 58
Die Munitionsfabrik
im Urwald (Kulturhaus
Kruttverket) 61
Das mittelalterliche
Zentrum Oslo Torg 64
Der Esel auf dem Kinder-
bauernhof (Kampen) 67
Das geheime Leben im
Botanischen Garten 69

FROGNER

Ibsen geht spazieren
(Das Ibsen-Museum) **74**
Das Vigeland-Museum **76**

NYDALEN UND VESTRE AKER

Das Schwimmbad im Fluss
(Nydalen Elvebad) **82**
Das Emanuel-Vigeland-
Museum **84**
Restaurant Frognerseteren **86**

GRÜNERLØKKA UND TORSHOV

Das Haus von
Hønse-Lovisa **90**
Bei Parkteatret wird
sitzend getanzt **93**
Der blaue Club am Fluss
der Zeit (Club Blå) **95**

BYGDØY UND ULLERN

Das Frammuseum **100**
Villa Grande **103**
Die Grabkammer der
Wikingerschiffe **106**
Edvard Munchs Ekely **110**

VON OSLO NACH BERGEN

Flåm **118**

BERGEN

ZENTRUM

Die Hallen von Edvard
und Håkon **126**
Die Kunstsammlung
von Rasmus Meyer **129**

Auf ein Bier und eine
Schallplatte bei Apollon **132**
Café Opera **134**
Essen wie ein König
bei Allmuen **136**
Das Hotel Bergen Børs **138**
Das Hanseatische Museum **142**
Auf Mikrocruiise im
Stadtinneren (Beffen) **145**
Det Lille Kaffekompaniet **147**
Der Bergweg nach Fløyen **149**
Das Lepramuseum
St. Jørgens Hospital **152**
Die Ruhe am Bahnhof **155**

MØHLENPRIS UND NORDNES

Die Bar im Cornerteateret **160**
Musik in der Heringsfabrik
Kafé Kippers **163**

SANDVIKEN

Das Fischereimuseum **168**
Das alte Bergen
(Museum Gamle Bergen) **171**
Der Trommler
in Sandviken **174**

AUSFLÜGE

Auf Berg Ulrikens Spitze –
der Höhepunkt in Bergen **178**
Edvard Griegs Troldhaugen
(Das Grieg-Museum) **182**

REGISTER 187

Bergen ist auch im Regen schön, und Oslo glänzt im Winterschnee

Oslo und Bergen könnten nicht unterschiedlicher sein, und zwischen den beiden Städten herrscht schon seit dem Mittelalter eine freundschaftliche Rivalität. Die Stadt an der Westküste mit der feuchten Meeresluft des Atlantiks und dem ewigen Regen diente nach der Wikingerzeit als Hauptsitz der Könige. Dies sollte sich ändern, als König Magnus VI. Håkonsson, genannt Lagabøte, im Jahr 1280 starb. Im Sinne seines Letzten Willens wurde das Land zwischen seinen zwei Söhnen aufgeteilt. Die Stadt Bergen und Umgebung ging an seinen 12-jährigen Sohn Erik. Die da-

mals kleinere Stadt am Oslofjord gab Magnus seinem anderen Sohn Håkon. Als Erik mit 19 starb, übernahm Håkon das Land seines Bruders, hatte aber keine Lust, in seine Geburtsstadt zurückzukehren. Stattdessen machte er es sich in seinem Herzogtum im Osten bequem, wo er sich mit seiner deutschen Königin Euphemia aus Rügen niedergelassen hatte.

Seitdem hat Oslo die Oberhand. Die Bergenser versuchten sich später mithilfe der deutschen Hanse zumindest wirtschaftlich zu rächen. Die politischen Institutionen wie das *Storting* (das

Parlament) und die Königsfamilie blieben jedoch in Oslo.

Dafür ist Bergen die schönere Stadt. Das Stadtbild hat sich seit der Hansezeit eigentlich kaum verändert. Man läuft entzückt durch die kleinen Gassen und schon nach ein paar Tagen hat man das Gefühl, die Menschen, die man am blauen Stein auf dem Platz Torgallmenningen trifft, ein bisschen zu kennen. Die Musik- und Literaturszene gilt als die beste im Land. Bands wie Kings of Convenience, Røyk-sopp, Razika, Alan Walker oder Kygo und Autoren wie Karl Ove Knausgård und Tomas Espedal sind nur einige, die es geschafft haben, mit ihrer Kunst weit über die Landesgrenzen hinaus erfolgreich zu sein. Die Bergenser lieben ihre Stadt mit ungebrochener Leidenschaft. Sie lieben die sieben Gebirge Løvstakken, Rundemanen, Ulriken, Lyderhorn, Fløyen, Damsgårdsfjellet und Sandviksfjellet, die wie die Zähne eines Trolls um die Stadt herum liegen. Mit den Bergen im Rücken schauen die Menschen aufs blaue Meer. Irgendwo da draußen liegen Færøerne (die Färöer-Inseln) – und Island. Vielleicht sehen wir von hier aus auch das Schiff *Hurtigruten*, das täglich von Bergen in Richtung Nordkap fährt. Unter der Meeresoberfläche verber-

gen sich Schätze, die seither eine Quelle von Reichtum (und Streit) waren. Der Fisch ist frischer als in der Hansezeit, und immer mehr – sehr gute – Restaurants verarbeiten dieses Meeresgold zu perfekten Kreationen. Das Gleiche tun übrigens die Frauen mit den Fischbällchen im Fischladen der Geschwister Hagelin (siehe Lieblingsort Nr. 39), und das zu einem günstigeren Preis, was wohltuend ist in diesem Land, in dem sogar die Einheimischen gelegentlich etwas verblüfft auf die Rechnung schauen.

Im Vergleich zum pittoresken Bergen ist Oslo wilder. Nicht nur im neuen Hafengebiet Bjørvika, sondern auch überall sonst wird gebaut. Man hat ein bisschen das Gefühl, in einer boomenden Stadt zu leben. Das Nachtleben um die Ausgehmeile *Torggata* tobt dank immer neuer Bars und Clubs. Beide Städte sind ausgesprochen grün, aber in Oslo ist die Natur ausgeglichener. Bergen hat seine Gebirge, Oslo hat den Wald. Der Winter ist stabiler hier im östlichen Inland als an der Westküste, wo der Golfstrom dafür sorgt, dass die Meerestemperatur um fünf bis zehn Grad Celsius höher liegt als in Regionen wie Alaska oder Sibirien, die auf dem gleichen geografischen Breitengrad liegen.

Sonntags, am Vormittag, ver-

schwinden die Osloer in den Wald. Auf ihren dünnen Langlaufskis legen sie Meile um Meile zurück. Scheinbar unangestrengt nicken sie den weniger Geübten munter zu. Die Bergenser sind frech und schnörkellos, die Osloer sind höflich. »Zu höflich! Was haben sie denn zu verbergen?«, denken die Bergenser. Oslo ist wie ein Kessel. Die U-Bahn klettert tapfer die Talseite hinauf. Seien Sie nicht überrascht, wenn ein Mitglied des Königshauses in die Bahn einsteigt. Die Norweger sind sehr stolz auf ihre gleichberechtigte und egalitäre Gesellschaft, obwohl die Reichen schon längst aufgehört haben, sich ihres Reichtums zu schämen. Der Fluss Akerselva teilt die Hauptstadt in zwei Gebiete. Die traditionelle Einteilung der Stadt mit dem Reichtum im Westen und der Armut im Osten gilt zum Teil immer noch. Die Kreativen und Künstler der Hauptstadt haben sich natürlich längst in Ost-Stadtteilen wie Grünerløkka, Torshov und Tøyen angesiedelt.

Allen Unterschieden zum Trotz: Sowohl Oslo als auch Bergen hatten ihren Edvard, der sozusagen den Ton angab. Niemand hat das Bild von Oslo so entscheidend geprägt wie Edvard Munch, der auf einem Hügel im Stadtteil St.Hanshaugen sein erstes Bild

malte. In Bergen hat der Komponist Edvard Grieg nach seinen Studienjahren an der Musikhochschule in Leipzig sein Haus *Troldhaugen* außerhalb des Zentrums bauen lassen, in der Hoffnung, endlich in Ruhe arbeiten zu können. (Der Zustand traf nie ein.)

Nach Bergen fährt man am besten Ende Mai, wenn sich der Regen, pünktlich zu den internationalen Festspielen, eine seltene Pause gönnt und die Rhododendronbüsche am See Lille Lungegårdsvannet blühen. Die Sinne werden von dieser Mischung aus Blütengeruch und Meeres-salz fast ein bisschen betrunken und die Feuchtigkeit in der Luft kräuselt das Haar.

Nach Oslo fährt man am besten im August, wenn die Osloer aus ihren Ferienhäusern im Süden zurückkommen und sich vor der größten Bühne des Landes, auf dem Rockfestival *Øya*, wiedersehen. Oder vielleicht sollte man doch einmal im Winter vorbeikommen. Denn obwohl die Menschen die langen und hellen Sommernächte zu schätzen wissen, in denen das Licht nie richtig auszugehen scheint, ist die wahre Identität der Norweger doch eigentlich irgendwo unter dem ersten Winterschnee begraben.

OSLO

Zentrum und Bislett



Hovedøya – ein Sommermärchen

TIPP

KLOSTERKROA CAFÉ
HOVEDØYA
TEL. 90 59 89 19
WWW.KLOSTERKROA.NO

An richtig warmen Sommertagen sind die Schlangen scheinbar endlos zu den Fähren, die zu den Inseln im inneren Oslofjord übersetzen. Es geht aber immer schnell voran. Ob die Fähre nach Hovedøya oder zu einer der anderen Inseln fährt, ist nicht immer eindeutig, wenn man da hinten in einer der Reihen steht, aber im Zweifel landet man auf Gressholmen, Lindøya oder Langøyene, und dort ist es auch schön. Die jungen und teilzeitarbeitenden Matrosen und Matrosinnen, die außerhalb der Hochsaison vermutlich etwas ganz anderes tun – wie beispielsweise Jura oder Literaturwissenschaften an der Osloer Uni studieren –, schieben uns unge-



duldig an Bord. Die erfahrenen Fahrgäste eilen ganz nach vorne in Richtung Bug, dann die Treppe hoch zum Oberdeck und sichern sich einen Sitzplatz. Um die Fahrscheinkontrolle kümmert sich niemand. Die Fahrkarte haben wir schon, denn die U-Bahn- und Straßenbahn-Tickets gelten auch für die Fähren. Das ist so ausgesprochen nett in dieser sonst nicht so besonders preiswerten Stadt, dass niemand auf die Idee kommt schwarzzufahren. Nur sieben Minuten später legen wir auf Hovedøya an. Die Botaniker schauen sich die seltenen Blumen an, die Geologen die verschiedenen Bergarten, und die Segler verschwinden im Bootshafen. Der Rest

wandert fröhlich weiter, und schon nach fünfzig Metern tauchen vor ihnen die Klosterruine und der Klosterkrug auf. Das ist der einzige Ausschank auf der ganzen Insel – und nur bis 18 Uhr geöffnet (siehe Tipp). Aus dieser nicht zu ändernden Tatsache ist zu schließen, dass man am späten Nachmittag nicht nach Hovedøya reisen sollte ohne einen sorgfältig gepackten Picknickkorb. Dieser sollte zumindest Badehose und Badelatschen enthalten, vielleicht auch einen Fußball oder ein Beach-Ball-Set. Dazu noch Brot, Garnelen (die gibt es im kleinen Fischmarktrestaurant am Rathauskai) und eine Flasche Weißwein aus dem Kühler im staatlichen Weinmonopol. Dazu

noch einen warmen Pullover. Dann sind wir bestens vorbereitet für die Mittsommernacht auf Hovedøya, in der, wie es in einem norwegischen Schlager aus den fünfziger Jahren heißt, vieles passieren kann und in der vieles schon passiert ist.

Die Geschichte der Insel Hovedøya beginnt mit dem Abt Philippus aus England, der im Frühjahr des Jahres 1147 mit einer Gefolgschaft von etwa zwölf Mönchen auf der Insel eintraf. Er war von dem Osloer Bischof William eingeladen worden, der sich ein Zisterzienserkloster auf dem fruchtbarsten Land im Oslofjord wünschte. Fast vierhundert Jahre lang dauerte das Klosterwesen auf Hovedøya an, bis der dänische Statthalter der Festung Akershus, Mogens Gyldestjerne, im Kielwasser von Martin Luthers Reformation im Jahr 1532 die Mönche verjagte und das Kloster in eine Ruine verwandelte. Ein paar Jahrhunderte später, im März 1716, wollten schwedische Soldaten unter König Gustav Adolf die Stadt erobern. Der Fjord war zugefroren. Sie suchten sich also ihren Weg über das Eis in Richtung Christiania. Als aber aus der Festung

Akershus die Kanonenkugeln flogen, zerbrach das Eis, und die Soldaten mussten sich hinter Hovedøya verschanzen, bevor sie sich auf den demütigen Heimweg begaben.

Während des Zweiten Weltkriegs errichtete die Wehrmacht ein großes Barackenlager auf der Insel, um Soldaten einzuquartieren. Nach Kriegsende wurden dort über 1000 norwegische Frauen interniert, denen vorgeworfen wurde, mit deutschen Soldaten liiert gewesen zu sein. Ohne jede gesetzliche Grundlage wurden sie im Oktober 1945 nach Hovedøya deportiert. Die Haft dauerte ein halbes Jahr, bis ein norwegischer Minister das Lager besuchte und feststellte, dass ihn die Einrichtung an ein Konzentrationslager erinnerte, aus dem er gerade befreit worden war. Die Baracken wurden kurz darauf abgerissen, mit Ausnahme des heutigen Klosterkrugs, dessen Gebäude als Zeugnis der Besatzung stehen geblieben ist. Trotz der bewegten Geschichte der Insel gibt es an warmen Sommertagen wohl kaum einen schöneren Ort in der Stadt als hier bei der Klosterruine.

Die musealen Leuchttürme am Fjord

NASJONALMUSEET
BRYNJULF BULLS Plass 3
TEL. 21 98 20 00

MUNCH-MUSEUM
EDVARD MUNCHS Plass 1
TEL. 23 49 35 00

TIPP

DIE NORDISCHE KÜCHE VOM FEINSTEN
IM RESTAURANT VAAGHALS.

VAAGHALS
DRONNING EUFEMIAS GATE 8
TEL. 47 92 07 09 99
MITTAGESSEN: DI-FR 11-14.30 UHR;
ABENDESSEN: MO-SA 17-23.30 UHR

Die beiden neuen Museen der norwegischen Hauptstadt sind ein ungleiches Paar. Das Munch-Museum ragt mit seinen 13 Stockwerken in die Höhe. Das neue Nationalmuseum trägt die Handschrift des Münchener Architekten Klaus Schuwerk. Er zieht die Breite der Höhe vor. Juan Herreros, der spanische Architekt des Munch-Museums, hat das neue Zuhause des weltberühmten norwegischen Künstlers »Lambda« getauft. Und tatsächlich: Mit seinem schrägen Dach hat das Museum eine nicht zu übersehende Ähnlichkeit mit diesem Buchstaben aus dem griechischen Alphabet. Das Munch-Museum befindet sich jetzt an der Stelle, wo der Fluss Akerselva